Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

26.4.1890 (No. 97)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags), Expedition: Karlstraße Nr. 27. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 97. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Samstag, den 26. April 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer enthält das Unterhaltungsblatt.

Der Kaiser im Elsaß.

Ueber die Reise des Kaisers berichtet die „St. P." aus Hagenau vom 24. April:

Heute Nacht, pünktlich um 1 Uhr lief der kaiserliche Sonderzug im hiesigen Bahnhof ein, welcher uns den kaiserlichen Jagdgast brachte. Sofort darauf verließ der Kaiser den Schlafwagen und nahm die Begrüßung des Statthalters, welcher zum Empfang um 10 Uhr von Straßburg eingetroffen war, sowie des Kreisdirektors Dr. Clemm entgegen, um sich sodann in den Wartesaal zu begeben, woselbst Forstmeister Hartleben und Oberförster Strohmeier Sr. Majestät durch den Statthalter vorgestellt wurden. Nach kurzem Aufenthalt verließ der Kaiser in Begleitung des Fürsten Hohenlohe zu Wagen den festlich geschmückten Bahnhof unter Hochrufen der, trotz mitternächtlicher Stunde, versammelten zahlreichen Menschenmenge. Im zweiten Wagen folgten Forstmeister Hartleben und Oberförster Strohmeier. Die Fahrt ging direkt nach dem Jagdhäuschen Taubenhübel, in dessen Nähe sich die Balzplätze der Auerhähne befinden. Das Wetter war leider ein ungünstiges, es herrschte eine naßkalte Temperatur, wenn auch der starke Regen von gestern etwas nachgelassen hatte. Nach eingenommenem Imbiß, bestehend aus Thee und Fleisch, begab sich Se. Majestät um 3 Uhr unter Führung des Oberförsters Strohmeier bei großer Dunkelheit nach den Balzplätzen. Diese waren in wenig mehr als einer Viertelstunde erreicht und in etwa ebenso langer Zeit wurde auch das Balzen eines Auerhahnes vernommen. In Folge der ungünstigen Witterung war jedoch das Balzen ein so unregelmäßiges, daß auf ein waidgerechtes Abschießen eines Hahns nicht zu rechnen war. Wohl wäre der Kaiser zum Schusse auf einen nicht balzenden Hahn gekommen, was jedoch als nicht waidmännisch unterblieb. Trotz dieses mangelnden Erfolges äußerte sich Se. Majestät sehr befriedigt über den Morgen, da sich bei Begehung der Balzplätze fünf abstreichende Hähne zeigten, und es besteht die Hoffnung, daß wir vielleicht im nächsten Jahre die Freude, den Kaiser hier zu sehen, wieder erleben werden. Um halb 5 Uhr war die Jagd zu Ende; um 6 Uhr traf der Kaiser am Weißenburger Thor hier ein, fuhr durch die geschmückte Stadt unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Bahnhof und verabschiedete sich hier von seiner hiesigen Begleitung. Um halb 7 Uhr verließ der kaiserliche Zug den Bahnhof und traf um halb 8 Uhr in Straßburg ein.

Sofort nachdem der Zug in die Halle eingelaufen war, entstieg der Kaiser, der den Helm und einen weiten Radmantel trug, mit elastischen Schritten dem Salonwagen, grüßte freundlich in der Runde und unterhielt sich dann einige Minuten mit dem Bürgermeister Back und dem Polizeidirektor Feichter.

Da nach den bestimmten Weisungen, welche der Reise des Kaisers vorhergegangen waren, ein „Empfang" diesmal nicht stattfinden sollte, so fehlte der Ankunft des Kaisers das stattliche und imponirende Schaupränge, welches im vorigen Jahre der Einfahrt des Kaiserpaares in die Reichslandshauptstadt einen farbenprächtigen und eindrucksvollen Charakter verliehen hatte.

Mit dem Kaiser war der kaiserliche Statthalter ausgestiegen; der Fürst trug große Uniform. Außerdem waren mit dem kaiserlichen Zuge noch Prinz Moritz, General v. Bock und das Gefolge des Kaisers ausgestiegen. Der Kaiser sah frisch und munter aus; weder die durchwachte Nacht noch die Enttäuschung über die nicht nach Wunsch und Erwartung verlaufene Jagd hatten ihm etwas anzuhaben vermocht.

Der Kaiser grüßte beim Fahren nach dem Kaiserpalast unaufhörlich die dichtgedrängte Menge. Am Palaste verabschiedete sich der Kaiser vom Statthalter und betrat dann unter dem tausendstimmigen Hochrufen der jubelnden Menge den Palast. Kurz darauf fuhr der kommandirende General von Heuduck in Begleitung des Chefs des Generalstabs des 15. Armeekorps von Bock und Polach zur Meldung bei dem Kaiser vor.

Mit dem Zuge 10 Uhr 43 Minuten Abends war die Ankunft des Großherzogs von Baden erfolgt. Auf dem ersten Wartesteig, der mit vielen Zuschauern besetzt war, hatten sich zum Empfang Polizeidirektor Feichter und der Adjutant des kommandirenden Generals, Major Prinz vom 1. Hess. Husaren-Regiment Nr. 13, eingefunden. Als der Großherzog seinem Wagen entstieg, brach die Menge in helle Hochrufe aus. Der Großherzog nahm die längere Meldung des Majors Prinz entgegen, unterhielt sich dann längere Zeit mit dem Polizeidirektor Feichter und schritt dann der breiten zur Empfangshalle führenden Treppe zu. Da nahte sich dem Großherzog ein Bittender, und überreichte demselben, indem er sein Knie beugte, eine Bittschrift. Huldvoll nahm der Herrscher Badens das Schreiben entgegen, frug den Mann nach seinem Begehren, hörte geduldig den mit bleichem Gesicht und zitternden Lippen seine Bitte stammelnden Mann an und nickte schließlich Gewährung. Die Zuschauer brachen nach Beendigung dieser ergreifenden Szene in laute Hochrufe aus, die sich so lange fortsetzten, bis der Großherzog den bereitstehenden Hofwagen bestiegen hatte und davonfuhr. In Begleitung des Großherzogs befanden sich der zur V. Armee-Inspektion kommandirte Major Freiherr v. Lüdinghausen genannt Wolff und der Flügeladjutant Major Freiherr v. Schönau-Wehr. Der Großherzog fuhr zum Kaiserpalast.

Um halb 1 Uhr fand ein Frühstück von 24 Gedecken bei dem Kaiser statt.

Kurz nach Schluß des Frühstücks, um 2 1/4 Uhr, begab sich der Kaiser zu Wagen zu der Gefechtsübung zwischen den Hausbergen und Vendenheim.

Neben dem Kaiser, welcher die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit weißem Helme trug, saß der Großherzog von Baden. Im zweiten Wagen saßen die Flügeladjutanten. Die Bevölkerung, welche die Plätze und Straßen dicht füllte und der Ankunft des Kaisers erwartungsvoll harrte, begrüßte den Kaiser überall mit begeisterten Hochs. Zahlreiche Privatfuhrwerke folgten dem kaiserlichen Wagen sowie den Truppenzügen hinaus, um Zeugen der militärischen Vorgänge zu sein.

Um 4 Uhr Mittags fand auf dem Exerzierplatz eine Truppenschau statt. Der Kaiser war, über Mittelhausbergen kommend, auf dem Exerzirplatz eingetroffen. Dort an der Straße waren die Pferde bereit gehalten worden und hier bestiegen der Kaiser und der Großherzog die Pferde. Im demselben Augenblicke, als der Kaiser zu Pferde saß, entfaltete ein Armeegendarm die gelbe Kaiserstandarte und die Truppen brachen in ein donnerndes Hurrah aus. Dann sprengte der kommandirende General, General der Kavallerie v. Heuduck, an den Kaiser heran und erstattete die Meldung. Der Kaiser setzte sein Pferd, den Trakehner Fuchswallach „Centaur", in Galopp, während die Truppen das Gewehr präsentirten, ritt aber, als er die Spitze des rechten Flügels der Truppen erreicht hatte, gefolgt von dem Großherzog und einer glänzenden Suite, langsam die Front ab. Es war ein erhebender Anblick; wo der Kaiser vorbeikam, da tönten ihm aus der Menge Hochrufe entgegen, die Musikkapellen spielten, die Trommler schlugen den Parademarsch, ein herrliches militärisches Schauspiel!

Die Truppen setzten sich alsbald in Bewegung, um den befohlenen Vorbeimarsch auszuführen. Derselbe vollzog sich in der angegebenen Reihenfolge der Truppen, die Infanterie, Artillerie und Pioniere mit aufgepflanztem Seitengewehr, zuerst in Kompagnie, bezw. die Kavallerie in Zügen und beim zweiten Vorbeimarsch in Regimentskolonnen bezw. Eskadronfront. Der erste Vorbeimarsch dauerte über 3/4 Stunde, der zweite etwas mehr als 1/2 Stunde.

Um 5 1/4 Uhr war der zweite Vorbeimarsch zu Ende und die Generalität, die Regimentskommandeure und die Kommandeure selbständiger Bataillone versammelten sich um den Kaiser zur Kritik, die acht Minuten währte.

Beim Rückkehr vom Mannöverfelde nach der Stadt stieg der Kaiser mit dem Großherzog ab, die Fahnen wurden in den Palast gebracht und kurz darauf empfahl sich der Kaiser huldvoll von den Generälen und verschwand dann mit seinem Oheim in dem Portal des Palastes.

Die Festtafel mit 40 Gedecken fand bei dem Kaiserl. Statthalter statt.

Trinksprüche wurden nicht ausgebracht. Der Kaiser, in strahlender Laune, unterhielt sich aufs Angeregteste

Vermischtes.

— **Bismarck-Anekdoten.** Fürst Bismarck war bei den Friedens-Verhandlungen in Frankfurt im Gegensatz zu seiner sonstigen Gewohnheit mehrmals im Civil-Anzuge (einfacher Rock, nicht Frack, wie irrthümlich noch vor Kurzem in einer Zeitung zu lesen war). Der Oberkellner im „Schwan", sonst an den gelben Kragen der Kürassier-Uniform gewöhnt, konnte es nicht lassen, seiner Verwunderung mit den Worten Ausdruck zu geben: „Beinahe hätten wir Durchlaucht nicht erkannt." — „Da wäre es Ihnen wie den Franzosen ergangen", antwortete Bismarck lachend, „die erkannten uns auch nicht eher, als bis wir Uniform angelegt hatten."

* * *

Der bekannte Staatsrechtslehrer Professor Bluntschli stellte einst an der Tafel Bismarck's eine sehr sonderbar klingende Behauptung auf. Einer der Anwesenden wollte sie widerlegen. „Bemühen Sie sich nicht", rief Bismarck, „warten Sie noch zwei Minuten und der Herr Professor wird sich sofort selbst auf's Glänzendste widerlegen!" — Alles lachte, nicht am wenigsten Bluntschli selbst.

* * *

Im Bette des Grafen Bismarck wurde am 16. September 1870 Abends in Meaux ein etwa vier Wochen altes lebendes Kind gefunden. Der Hergang dieser Sache wurde von einem Kriegs-Korrespondenten damals wie folgt geschildert: Im Hauptquartier Meaux bewohnte der König die vorderen Zimmer des erzbischöflichen Palais, Graf Bismarck die rückwärtigen im Erdgeschoß. Die Fenster von Bismarck's Zimmer führten in den weitläufigen Garten, und durch diesen muß es der Person gelungen sein, in das Zimmer Bismarck's zu dringen und das Kind dort auszusetzen. Am Abend um 10 Uhr kam Bismarck von einer Konferenz aus den königlichen Gemächern zurück und wollte sich zur Ruhe begeben, da hörte er ein Geräusch beim Bette, welches immer deutlicher vernehmbar wurde. Der Graf schlug die Decke zurück und fand ein in grobes Linnen gewickeltes Kind im Bette. Bismarck ist in seinem Leben kaum jemals so überrascht gewesen, als es ihm hier passirte. Als man das Kind näher untersuchte, fand man einen Zettel, worauf geschrieben stand: „Mein Mann fiel bei Sedan, ich habe kein Brod und die Verzweiflung treibt mich zu dem Schritte, mein Kind von mir zu geben. Es ist auf den Namen Vincent getauft." Als man dem Grafen dies mittheilte, sagte er: „Nun komme ich gar in Meaux zu einem Kinde," und der König äußerte zu einem Soldaten: „Im Kriege muß man Manches hinnehmen, sogar kleine Kinder." Es wurde befohlen, das Kind nach Berlin zu bringen.

* * *

Der Herzog Ernst von Koburg-Gotha tadelte in Versailles gesprächsweise bei dem Reichskanzler die allzu reichliche Vertheilung des Eisernen Kreuzes. — „Die Vertheilung des Eisernen Kreuzes," antwortete Bismarck, „erfolgt meines Wissens aus zwei Gründen: entweder haben es die damit Dekorirten verdient, dann läßt sich dagegen nichts einwenoen, oder es wurde lediglich aus Courtoisie gegeben, wie Eurer Hoheit und mir, dann läßt sich auch nichts dagegen erinnern." — Der Herzog ließ das Thema fallen.

— **Eine seltsame Beobachtung aus dem Thierleben** wird dem „Dresd. Anz." aus Falkenstein mitgetheilt: Von dem Bewohner eines benachbarten Ortes wurde dieser Tage eine Kreuzotter gefangen. Der Mann nahm dieselbe, weil sie ein schönes Exemplar war, nach Hause und sperrte sie zwischen Fenster und Doppelfenster ein. Um das Thier nicht verhungern zu lassen, gab er, da sich die Kreuzottern von Mäusen, kleinen Vögeln u. s. w. ernähren, drei Mäuse in ihr Gefängniß. Fünf Tage lebten beide Theile zusammen in größter Eintracht, die Mäuse hielten sich des Tages über unter dem zwischen die Fenster eingelegten Moos auf, während sich die Otter bei schönem klarem Wetter auf der Oberfläche sonnte. Am Morgen des sechsten Tages aber war die Otter von den Mäusen, obwohl für die Mäuse noch hinreichend Nahrung von Brod und Speck vorhanden war, am Rücken angefressen. Nachdem die Kreuzotter ihren Wunden erlegen war, wurde sie noch an diesem Tage bis auf das Skelett von den Mäusen aufgezehrt.

— **Anastasius Grün.** Es war am 11. Juli 1839, als Marie, die jugendlich schöne Tochter des steyerischen Landeshauptmannes Grafen Attems, eben mit Schleier und Myrthenkranz geschmückt wurde, um dem Grafen Anton Alexander Auersperg (Anastasius Grün), dessen Haupt schon edler Dichterruhm umglänzte, zum Traualtar zu folgen. Da erschien, wie L. Aug. Frankl erzählt, zu freudiger Ueberraschung der dem Grafen Attems befreundete Erzherzog Johann. Er hatte, eben von einer Reise in Graz angelangt, von der Vermählung der Tochter seines Freundes vernommen und kam, um den Trauungsakt nicht zu versäumen, in staubigem Kleide an. „Ihr müßt's nit d'rauf schauen", sagte er heiter; „ich mein's gut und wünsche herzlich Glück allerseits." Und zur anmuthigen Braut gewendet: „Geh' du, Mizi, alleweil mit, daß er nit wieder einsame, gefährliche Spaziergänge unternimmt." — Bekanntlich war eine politische Dichtung Grün's „Spaziergänge" betitelt.

mit dem Großherzog, der Fürstin und dem kaiserlichen Statthalter.

Gegen Ende des Mahles tönten die herrlichen Klänge des Ständchens in den Saal, welches der Männergesangverein dem Kaiser darbrachte. Um 9¾ Uhr wurde die Tafel aufgehoben.

Fürst Bismarck.

Die Ankündigung der „Hamburger Nachrichten", Fürst Bismarck werde in absehbarer Zeit ein Reichstagsmandat annehmen und auf der Parlamentstribüne seine weltumfassende Kenntniß und Erfahrung nochmals in den Dienst der Nation stellen, die ihm so vieles verdankt, hat in jenen Kreisen, die alles und jedes unter den trügerischen Gesichtspunkt der Parteitendenz stellen, eine seltsam erregte Stimmung hervorgerufen.

Es ist, meinen die „B. N. N.", eine eigenartige Laune der Zeitgeschichte, daß gerade unser Geschlecht, welches eine immense Bürde praktischer Sorgen zugetheilt erhielt, so vielfach seine Zeit und seine geistige Kraft mit Dingen verthun muß, die man, wenn man sich zur Höflichkeit zwingt, mit dem Ausdruck akademisch bezeichnet. Jene Meldung ist zunächst ein Gerücht, das so leicht und luftig ist, wie die tausendfachen Phantasiegebilde, welche seit den letzten Wochen aufschwirrten. Und selbst wenn das Gerücht sich zur Thatsache verdichten sollte, wer darf sich vermessen, in die Zukunft zu schauen und Gespenster, die Wünschen, Hoffen oder Fürchten entstehen machen, als reale Existenzen zu vertheidigen oder zu bekämpfen? Ohne Wahl delirirt die Parteileidenschaft jetzt bereits in wirrtestem und wüstestem Fieber; der Eine fabelt von einem „Civil-Wallenstein", der sich zu rächen unternehme, der Zweite besingt den märkischen „Bayard", der seine Ueberzeugung verfechte, ohne nach oben oder unten zu blicken.

Und wieder ein anderer erzählt, wie der geschiedene Kanzler sich mehr und mehr in grollende und schmollende Verbitterung hineinrede, wie er in herbem Pessimismus die Welt und die Menschen anklage, wie er ein Netz von Ränken aufdecken wolle, das man um ihn, den Herkules, gewoben habe, bis er gegangen sei und die Kleinen von dem gigantischen Schatten befreit habe, der sie erdrückte. Die Geschichte des Rücktritts wird wieder aufgestöbert, mit Stecken und Spaten wühlen jene Schwarmgeister und meinen, der Dunst, der aufsteigt, sei der Athem der Geschichte, und der Hauch, der sich verbreitet, sei der der keuschen historischen Wahrheit. Man sollte doch mit solchen unfruchtbaren und erbarmungslosen Vergnügungen peinvoller Neugierde nicht die Zeit vergeuden, die unaufhaltsam enteilt und so ernste Aufgaben hat, daß jede Sekunde, die man der Pflicht entzieht, uneinbringlich verloren ist. Wenn der große Staatsmann, den bei Lebzeiten von seinem Posten scheiden zu sehen noch vor Kurzem Niemand erwartet hat, sein Wissen und Können im Rathe der Nation zu verwerthen sich entschließen mag, so sollte ihm jeder Freund der Größe und Blüthe des Vaterlandes dankbar sein — denn der Name Bismarck bleibt trotz alledem und alledem ein Symbol für die lauterste Pflichterfüllung gegen Kaiser und Vaterland für alle Zeit. Das werden im Ernste auch diejenigen nicht zu bestreiten wagen, welche so oft Dornen am Wege streuten, den der Mächtige zu gehen sich anschickte.

Im Uebrigen zieht sich bereits ein förmlicher Sagenkreis um den großen Staatsmann. Das Tollste leistet in dieser Beziehung der Berliner Korrespondent der „Mosk. Zeitung".

Ihm zufolge steht Fürst Bismarck in Friedrichsruh unter strengster polizeilicher Aufsicht. Der genannte Correspondent schreibt: „Sie werden es nicht glauben, eben so wenig wie ich es glauben wollte, als ich zum ersten Male über diese Thatsache hörte. Mich überraschte aber schon der Umstand, daß ich, als ich den Vauxhall verließ und den Weg längs dem Parke in Friedrichsruh einschlug, von einem Manne, der das Aussehen eines verabschiedeten Militärs hatte, freilich nach einem höflichen Gruße, mit der Frage angeredet wurde, ob mich vielleicht geschäftliche Angelegenheiten nach Friedrichsruh führten. Als ich ihm antwortete, daß ich ein simpler Journalist und noch dazu Russe sei, lüftete mein Unbekannter den Hut und entfernte sich, ohne ein Wort zu sagen. Solche Fragen sind früher nie gestellt worden, bald wurde ich indessen hierüber aufgeklärt. Wie sich erweist, ist aus Berlin nach Friedrichsruh ein Wachtmeister nebst 2 Gehilfen abkommandirt worden, die die strengen Befehle erhalten haben, den Fürsten Bismarck keine Minute allein zu lassen und ihm überall, wo er geht, zu folgen, nur das Betreten des Palais selbst ist ihnen verboten. Fürst Bismarck, der es stets geliebt hat, seine Spaziergänge allein zu machen, der sogar auf die Begleitung seines Sohnes verzichtet, kann jetzt ohne diesen Wachtmeister keinen Schritt thun. Mir schmerzt das Herz, wenn ich den Fürsten in dieser Gesellschaft sehe. Er sieht übrigens sehr gut aus und beantwortete meinen Gruß mit derselben Liebenswürdigkeit wie früher."

Das Präsidium des Militärvereinsbundes Sachsen

hat aus Anlaß des Ausstoßens einiger Militärvereine, die in ihrer Mitte sozialdemokratische Elemente duldeten, aus dem sächsischen Militärvereinsbund eine beherzigenswerthe längere Ansprache erlassen.

In dieser Ansprache wird mit Entschiedenheit betont, wie jede direkte oder auch nur indirekte Unterstützung sozialdemokratischer Bestrebungen schlechterdings unvereinbar ist mit der Zugehörigkeit zu einem Militärverein und mit dem Treuschwur, den die Mitglieder einst im aktiven Heere geleistet, wie mit den satzungsgemäßen Versprechungen der Bundesmitglieder, die guten Gesinnungen für König und Vaterland, für Kaiser und Reich zu fördern. Es sei dem Präsidium unbegreiflich, wie ein Mitglied, und noch dazu eines unter des Königs Schutze stehenden Militärvereins die grenzenlose Schwachheit besitzen konnte, sich einer Partei, die der Bund bis auf den letzten Mann zu bekämpfen habe, anzuschließen, wie ein solches Mitglied mit seinem Gewissen ins reine kommen könne, wenn es sich sagen müsse, daß es durch seinen Treubruch gleichzeitig sich eines Meineids schuldig gemacht und die Verachtung aller guten Kameraden sich zugezogen habe. Für derartige charakterlose Männer aber, die dem Bunde ihr freiwillig gegebenes Manneswort zu brechen fähig wären, gebe es innerhalb des Bundes keinen Raum, da sie sich dieser patriotischen Vereinigung durch Untreue unwürdig machten.

Freilich habe sich herausgestellt, daß nicht alle dieser Wortbrüchigen Sozialdemokraten seien, sondern sich nur durch Umstände, Unüberlegenheit u. s. w. hätten verleiten lassen schwankend zu werden und daß mancher derselben seine Schwachheit nachher schwer bereut habe. Doch sei auch schon eine solche Schwachheit, ein solches Schwanken für einen alten Soldaten unverzeihlich und unwürdig, und nie und unter keinen Umständen dürfte derartigen Schwankenden aus unangebrachter Nachgiebigkeit Verzeihung und Wiederaufnahme in den Bund gewährt werden. Den einzelnen Militärvereinen aber wird zur Ehrenpflicht gemacht, alle derartigen unlautern Elemente rücksichtslos aus ihrer Mitte zu entfernen. „Wer nicht für uns, ist wider uns!" Das müsse stets das Losungswort der Bundesmitglieder sein. Wer damit nicht einverstanden sei, thäte am besten, aus dem betreffenden Verein freiwillig auszutreten, um nicht später mit Schimpf ausgestoßen zu werden. Die einzelnen Bezirksvorsteher aber sollten sich fortan angelegen sein lassen, ohne irgendwelche Rücksichtnahme ihre Vereine von unlautern Elementen zu säubern, damit das Bundespräsidium nicht wieder in die unangenehme Lage komme, derartige Vereine ganz aus dem Bunde ausstoßen zu müssen. Der Bund habe zwar alle Politik von sich fernzuhalten, aber die Pflege und Förderung des Patriotismus und aller patriotischen Bestrebungen sei die Ehrenpflicht jeden Bundesmitglieds, und diese Ehrenpflicht bestehe z. B. auch bei den Reichstagswahlen zu Recht. Die markige Ansprache schließt mit den Worten: „Patriotismus, Königstreue und Vaterlandsliebe — wer diese Eigenschaften nicht besitzt, kann auf Grund unserer Satzungen ein Vereinsmitglied nicht sein, und hat sich einer ohne diese Eigenschaften in unsere Reihen eingeschlichen oder gedrängt, so ist er ein Heuchler, denn: Niemand kann zween Herren dienen!"

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 23. April.

44. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Ellstätter, die Ministerialräthe Wielandt und Seubert, Oberforstrath Kruting und Bergrath Honsell.

Eingelaufen ist eine Eingabe der Bewohner von Kandern und des Feuerbachthals, die Erstellung einer Eisenbahn betreffend.

Auf der Tagesordnung steht 1. die Berathung der Budgetkommission über das Budget des großh. Finanzministeriums für die Jahre 1890/91 Titel 1 der Einnahmen, Berichterstatter Abg. Kriechle. Titel 5 der Ausgaben, Titel 2 der Einnahmen; desgleichen über das Spezialbudget der Abtheilung 5, Oberrechnungskammer, für die Jahre 1890/91. Berichterstatter Abg. Weber-Offenburg.

Die Einnahmen aus Holz belaufen sich pro Jahr auf 4,055,046 Mk.

Bei der Position „Forstnebennutzungen" hat die Budgetkommission den Einnahmebetrag von 230,000 auf 250,000 Mark erhöht.

Ministerialrath Wielandt: Die gr. Regierung lege bei § 6, betr. die Einnahme aus Forstbenutzungen auf die durch die Kommission vorgenommene Erhöhung von 230,000 auf 250,000 Mk. keinen Werth. Die großh. Regierung bleibe auf ihrem Standpunkt bei der Streuabgabe stehen.

Abg. Nopp, ie Frage der Waldstreu näher erörternd, führt aus, daß sich seiner Ueberzeugung nach das Bedürfniß nach Streu eher gesteigert als gemindert habe. Leider sei eine vollständige Freigabe derselben nicht durchführbar, wohl aber könne eine Vermehrung der Abgabe herbeigeführt oder müsse ein anderes Surrogat beschafft werden.

Abg. Greiff ist mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden. Die Landwirthschaft bedürfe einer erhöhten Streuabgabe. In großen Gemeindewaldungen könne man eine größere Laubabgabe wohl ermöglichen, ohne den Wald selbst zu schädigen. Redner hat die Ueberzeugung, daß die Regierung auch hier helfend einschreiten werde.

Die Abgg. Streicher und Weber-Offenburg sind gleichfalls dieser Ansicht und bitten, dringend gewordenen Wünschen Rechnung zu tragen.

Abg. Herbst glaubt aus seinem untern Wahlkreis konstatiren zu können, daß Klagen nicht vorhanden sind. Der Fehler liege nicht am Gesetz, sondern an der Handhabung desselben.

Der Regierungskommissär weist darauf hin, wie in den letzten Jahren die Abgabe der Streu gehandhabt worden sei. Eine weitere Abgabe aus den Gemeinde- und Domänenwäldern sei nicht möglich. Von einer Verkürzung der Nutzungsfrist könne keine Rede sein. Die jetzige Abgabe sei eine konstante. Es bleibe eben der Weg, daß man zur Benutzung der Surrogate schreiten müsse. Der Forstverwaltung erwachse die Pflicht, die Wälder zu schützen und zu erhalten. Was geschehen könne, werde geschehen, um den Wünschen nach Laubstreu möglichst zu entsprechen.

Dem Abg. Lauck sind gleichfalls aus seinem Bezirk zahlreiche Klagen und Wünsche bezüglich der Laubstreu zu Ohren gekommen. Bittet den Finanzminister, der ja in der Frage des Branntweingesetzes eine so wohlwollende Stellung eingenommen hätte, das gleiche Wohlwollen den heute vorgetragenen Wünschen entgegenzubringen.

Die Abgg. Knecht, Frank und Kirchenbauer weisen gleichfalls auf die zahlreichen Wünsche nach erhöhter Laubstreu hin und bitten den Gemeinden, wo immer möglich, gerecht zu werden.

Nachdem noch die Abgg. Nopp, Gerber und Klein-Wertheim gesprochen, werden die Einnahmen in Höhe von 13,242,514 Mk. genehmigt.

Zum Titel 5 Salinenverwaltung weist Abg. Streicher auf den steten Rückgang der Einnahmen hin. Schuld trage die erhebliche Konkurrenz der württembergischen Salinen. Auch sei der Mangel einer Eisenbahnverbindung mit Dürrheim von großem Schaden gewesen, derselbe werde pro Jahr auf 30,000 M. berechnet. Redner bemängelt sodann die Verwaltung der Salinen, die vereinfacht werden könne.

Abg. Gerber freut sich, wenn die Salzpreise durch die Konkurrenz herabgedrückt werden. Die Salzsteuer werde stets als eine der lästigsten Steuern empfunden. Es sei bedauerlich, daß die Salinenverwaltung den Konsumvereinen, die Salz in Wagenladungen beziehen, nicht die gleichen Begünstigungen, wie den Großhändlern zu Theil werden lasse und sogar die Vereine ausdrücklich veranlasse, ihren Bedarf bei den Großhändlern zu entnehmen.

Bergrath Honsell glaubt darauf hinweisen zu sollen, daß die Wünsche der Konsumvereine deswegen nicht berücksichtigt würden, weil die Bezüge aus den fiskalischen Salinen zu geringe seien.

Abg. Frank meint, daß es möglich wäre, auch bei uns in Baden von den Salinen das Viehsalz gerade so billig zu beziehen, wie man es von Auswärts beziehen könne. Der Schaden wäre durch einen derartigen Bezug für den Absatz der Großhändler absolut kein großer, da die Großhändler meistens Kochsalz verkaufen. Den Ausführungen der Abgg. Streicher und Gerber könne er beitreten.

Es erfolgt die Berathung des Budgets der Oberrechnungskammer; die Ausgaben werden in Höhe von 188,874 M. genehmigt.

* * *

Karlsruhe, 24. April.

12. Sitzung der 1. Kammer.

Am Ministertisch: Staatsminister Dr. Turban, Ministerialdirektor Geheimer Rath Eisenlohr, Ministerialrath Buchenberger.

Unter den Einläufen befinden sich Petitionen:

Bitte der Straßenmeister im Großherzogthum, deren dienstliche Stellung und Einkommensverhältnisse betr.,

Bitte der geistlichen und weltlichen Vertreter der Stadt Walldürn, die Aufhebung des Gesetzes vom 2. April 1872 über Missionen und Aushilfe in der Seelsorge betr.,

Bitte der Bewohner von Kandern und des Feuerbachthales, die Erstellung einer Eisenbahn betr.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf die Versicherung der Rindviehbestände betr. Berichterstatter ist Frhr. v. Bodman.

Nach erfolgtem Bericht desselben wird die Generaldiskussion eröffnet.

Freiherr von Hornstein bekämpft in längerer Ausführung die Gesetzvorlage und bittet um deren Ablehnung, da er nach eingehender Prüfung zur Ueberzeugung gekommen sei, daß das Gesetz den Landwirthen in seiner jetzigen Vorlage nicht nur nicht nützlich sei, sonderen deren Interessen schädige. Die vorgeschlagenen Bestimmungen ruhten auf falscher Grundlage. Das Gesetz müsse Mißstimmungen hervorrufen. Die dem Bauernstande auferlegten Lasten seien zu groß. Die Kosten der Fleischbeschau müsse die Staatskasse übernehmen, nur dadurch werde eine richtige Statistik der Nothschlachtungen herbeigeführt werden können, denn der Bauer habe bei Unglücksfällen allen Grund, die Fleischbeschau zu umgehen.

Er halte es für durchaus unrichtig, wenn ein Thier schon nach seiner Einstellung in einem Orte alsbald versicherungsfähig sei. Zum Wenigsten müßte doch eine halbjährige Quarantänefrist eingehalten werden. Thatsache sei ferner, daß der Bauer viel eher den Thierarzt herbeiholt als den Menschenarzt, da sei kein Staatsgesetz nothwendig. Wolle man den Bauer vor Schaden schützen, müsse das auf ertragbare Weise geschehen. Die Schadensumme könne verringert werden. Für alle Thiere aus dem Auslande müßte eine längere Quarantänefrist gelten. Ferner müsse das Seuchengesetz ausgedehnt werden auf Tuberkulose und Perlsucht; die Schlachtversicherung würde wegzufallen haben. Die Verwaltung würde auch weniger Kosten verursachen, da die Schätzung nur im Todesfall einzutreten habe. Im ganzen Oberland werde seine Ansicht getheilt. Die Unterländer seien für das Gesetz und dieselben würden dasselbe, nach den Erfahrungen durch das Seuchengesetz, das ihnen durch die Milzkrankheiten zu Gut gekommen, begrüßen. Er bitte die Regierung das Gesetz zurückzuziehen und in anderer Fassung wieder vorzulegen. Die Abstimmung der Zweiten Kammer könne sachlich nicht maßgebend sein.

Staatsminister Dr. Turban, Freiherr v. Göler, Ministerialrath Buchenberger, Geheimerath Dr. v. Holst, Kaufmann Noppel und der Berichterstatter treten im Gegensatz zu dem Vorredner warm für den Gesetzentwurf ein und bitten das hohe Haus um Annahme desselben.

Nach Schluß der Generaldiskussion wird wegen vorgerückter Zeit die Berathung unterbrochen, eine weitere Sitzung auf den folgenden Tag anberaumt.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Das Sozialistengesetz.) Das Staatsministerium faßte den formellen Beschluß, auf das Sozialistengesetz zu verzichten. Der Minister des Innern, Herrfurth, überreichte dem Kaiser eine ausführliche Denkschrift im gleichen Sinne.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die kaiserliche Genehmigung des Dienst-Entlassungsgesuches des Staatssekretärs Heusner. Kontreadmiral Hollmann ist zum Staatssekretär des Marineamts ernannt worden.

— (Der Bundesrath) hat in der heutigen Sitzung sich damit einverstanden erklärt, daß die neue, vom früheren Abgeordneten Wörmann gegründete Dampfergesellschaft den Zuschlag bezüglich der Reichspostdampferlinie nach Ostafrika erhält.

— (Dementirt.) Die in verschiedenen Zeitungen verbreiteten Nachrichten, die beabsichtigte Bildung eines europäischen Zollvereins, können als Phantasiegebilde bezeichnet werden. In maßgebenden Kreisen ist gar nichts in's Auge gefaßt worden.

Tagesneuigkeiten.

Bremen, 23. April. (Schreiben des Kaisers.) Die Direktion des Norddeutschen Lloyd erhielt das folgende Schreiben des Kaisers: „Während der heutigen Reise an Bord der „Lahn" von der Weser nach Wilhelmshaven habe ich Gelegenheit genommen, das Schiff in allen seinen Theilen zu besichtigen und die Handhabung des Dienstes eingehend zu beobachten. Was ich gesehen, hat mich durchaus befriedigt, was ich gerne Veranlassung nehme, der Direktion hierdurch auszusprechen. Zugleich will ich zur Erinnerung an die Fahrt, und, da es das erste Mal ist, daß ich an Bord eines deutschen Handelsdampfers meine Standarte habe setzen lassen, diese Standarte mit dem Wunsche übergeben, daß der gute Geist, der auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd waltet, immer in gleichem Umfange erhalten bleiben möge."

Hamburg, 23. April. (Zolldefraudation.) Die hiesige Spritfabrik, welche an der bekannten großen Zolldefraude in Beuthen betheiligt ist, wurde zu zweihunderttausend Mark Strafe verurtheilt.

Mainz, 24. April. (Hagelschlag.) Gestern Nachmittag ging in der Richtung nach Mommenheim, Lörzweiler, Marxheim 2c. ein furchtbarer Hagelschlag nieder; es fielen Eisstücke in der Größe von Taubeneiern zur Erde. Zum Glück hielt der Hagelschlag nicht lange an, doch sind die Verheerungen, die das Unwetter angerichtet hat, sowohl in den Feldern, als auch an den Obstbäumen und Weinbergen, sehr bedeutend.

Straßburg, 24. April. (In die Heimath.) Gestern Abend kamen hier 15 Unteroffiziere der Schutztruppe in Sansibar an, die um 9 Uhr in ihre Heimath nach Norddeutschland weiterreisten. Die Leute trugen zum Theil weiße Gamaschen und Fez. Sie sahen alle wohl aus und hatten viele seltene Gegenstände, die sie aus Afrika mitgebracht, bei sich, welche sie bereitwilligst zeigten.

Paris, 24. April. (Explosion.) In Cherbourg explodirte während der Schießübungen an Bord des Dampfers „Requin" ein Geschütz und verwundete acht Personen.

Petersburg, 23. April. (Hochverrath.) Die Ursache der Verhaftung des Kapitäns 2. Rangs, Schmidt, in Kronstadt ist noch sehr dunkel. Man spricht von Falschmünzerei und höchst schmutzigen Geschäften mit Versicherungsgesellschaften. Schmidt wurde längere Zeit durch Geheimagenten, welche als Hausknechte auftraten, beobachtet, bis die Verhaftung durch einen höheren Beamten aus Petersburg erfolgte. Er hatte keine Möglichkeit, zu den Festungsplänen zu gelangen, da letztere in der Verwaltung des Geniekorps aufbewahrt werden. Auch eine genaue Karte des Kronstädter Fahrwassers war ihm durchaus unzugänglich und einer von ihm selbst verfertigten derartigen Karte kann ein großer Werth nicht beigelegt werden.

Zur Arbeiterbewegung.

Berlin, 24. April. Mehrere Versammlungen, in denen über die Arbeitseinstellung am 1. Mai berathen werden sollte, hat die Polizei verboten und wird auch am 1. Mai keine Versammlung gestatten.

Berlin, 24. April. Der Eisenbahnminister hat generell angeordnet, daß alle am 1. Mai feiernden Arbeiter seines Ressorts entlassen werden.

Frankfurt, 24. April. Die gestrige Arbeiterversammlung auf Schwagers Felsenkeller beschloß die Feier des 1. Mai gemäß der Halleschen Fraktionsbeschlüsse so zu arrangiren, daß die Arbeiter, die dies ohne einen Konflikt mit ihrem Arbeitgeber thun können, möglichst sich daran betheiligen.

Mülhausen, 24. April. Die von den streikenden Arbeitern aufgestellten Forderungen gipfeln in: 1) 10stündige Arbeitszeit; 2) alle 14 Tage Zahlung; 3) Lohnerhöhung von 20 Prozent für alle Arbeiter, welche über 18 Jahre alt sind; 4) Abschaffung des Maßregelns wegen Arbeitsversäumniß; 5) 6 Stunden über Zeit soll für einen Tag bezahlt werden, damit das über die Zeit schaffen verhütet werde; 6) Einschränkung der Akkordarbeit, weil die Herren ihren Vortheil bei derselben suchen und der Arbeiter dabei nicht mehr verdient, als im Tagelohn; wenn in Akkord geschafft wird, soll ein Tarif an der Wand der Fabrik hängen, damit der Arbeiter selbst berechnen kann, was er verdient.

Aachen, 24. April. Der Verein der Aachener Tuchfabrikanten beschloß unter Festsetzung einer Conventionalstrafe, jeden am 1. Mai ohne genügenden Grund von der Arbeit fortbleibenden Arbeiter 2 Monate lang nicht zu beschäftigen.

Wien, 24. April. In Biala excedirten 4000 Arbeiter. Sie schlugen der Hauptstraße entlang, alle Fensterscheiben ein, demolirten sämmtliche Branntweinschänken und schlugen in der Spiritusraffinerie Groß die Spunde aus den Fässern. Das einschreitende Militär wurde provocirt und gebrauchte die Feuerwaffe. Sechs Personen wurden getödtet, zwölf schwer verwundet. Von diesen sind bis heute Vormittag zehn ihren Verletzungen erlegen. Das Militär hält die Straßen besetzt. In den Fabriken wird gearbeitet. — Das k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet über die Ausschreitungen: Abends versammelten sich am Ringlatz etwa tausend excedirende Arbeiter, durchzogen die Vorstadt Lipnik, drangen in die Schankhäuser und beraubten sie. Ein Detachement Kavallerie und eine Kompagnie Infanterie schritten ein. Als gegen den kommandirenden Rittmeister zwei Revolverschüsse fielen, griffen die Truppen an. Die Menge widersetzte sich, worauf die Infanterie mit dem Bajonett vorging. Als dies erfolglos blieb, gab sie zwei scharfe Salven ab, worauf die Menge sich zerstreute. Drei Excedenten wurden getödtet, zwölf verwundet, darunter zehn lebensgefährlich.

Wien, 24. April. In der Zündhölzchenfabrik von Fürth in Schüttenhofen (Böhmen) brachen, einem Telegramm des Telegraphen-Korrespondenzbureau zufolge Arbeiterunruhen aus. Gendarmerieabtheilungen sind abgegangen. In Bleiburg und Kreuth nehmen die Arbeitseinstellungen zu.

Mailand, 24. April. In Florenz haben die Arbeitervereine die Einstellung der Arbeit am 1. Mai beschlossen.

Melbourne, 22. April. Der 34. Jahrestag der Achtstunden-Bewegung wurde gestern hier durch eine große Arbeiterkundgebung gefeiert. 8000 Handwerker hielten mit Bannern und klingendem Spiel einen Umzug durch die Stadt.

Kopenhagen, 24. April. Der hiesige sozialdemokratische Central-Ausschuß hat beschlossen, am ersten Mai eine große Prozession durch die Straßen der Hauptstadt zu veranstalten und den Tag als Feier- und Ruhetag zu betrachten. Die Regierung wird, die geplanten Veranstaltungen verbieten.

Aus Baden.

* **Badische historische Kommission.** Von den Veröffentlichungen der Bad. historischen Kommission wird soeben die vierte Lieferung der Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz, unter Leitung von Friedrich v. Weech bearbeitet von Paul Ladewig, versendet. Dieselbe umfaßt die Jahre 1265—1292.

Badische Chronik.

⚹ **Königsbach,** 22. April. Der Männergesangverein Freundschaft feierte gestern Abend im „Adler" dahier den Wegzug des Herrn Unterlehrer Schick von Singen, indem ihm in Anerkennung seiner großen Verdienste, die er sich um die Hebung des Vereins und der Geselligkeit desselben erworben hat, ein schöner Spazier- und Wanderstock verehrt wurde. Unsere herzlichsten Wünsche begleiten ihn in die Ferne und ein freundliches, dankbares Andenken bewahren wir ihm in unsern Herzen! Wir rufen ihm nach: Auf Wiedersehen!

(?) **Kehl,** 24. April. Soeben, 2 Uhr 10 Min., ertönt das Alarmsignal „das Ganze" und Offiziere wie Soldaten eilen der Kaserne zu. Das Signal in den Straßen dauert noch fort und schon marschiren die Compagnien ihrem Bestimmungsorte Straßburg zu, wo Se. Majestät die Truppen inspicirt.

* **Hornberg,** 24. April. Die Auerhahnjagd hat in unserem Bezirke bereits wieder begonnen. Fünf prächtige Exemplare wurden schon von den Herren General Froben, Flügeladjutant des Großherzogs, und Kommerzienrath Sander aus Lahr erlegt. Die Herren haben auf der Höhe Benzebene eine Jagdhütte erbauen lassen, von wo aus sie in kurzer Zeit in die Auerhahnwälder gelangen.

⊙ **Oberkirch,** 23. April. (Aussichtsthurm.) Zur Richtigstellung der jüngst in der „Bad. Presse" erschienenen Notiz ist zu bemerken, daß der Thurm nicht auf der Sattelhöhe (822 Meter), sondern auf dem südlich gelegenen höchsten Punkte der Moos, Mooskopf, von andern auch Gaisschleifkopf genannt, 874 Meter hoch, durch den Schwarzwaldverein unter Leitung der Sektion Oberkirch errichtet wird.

em. **Freiburg,** 24. April. Das Ereigniß der Woche ist ein glanzvolles Konzert unserer „Liedertafel": Max Bruch's „Odysseus" wurde gestern von einem mindestens 200 Herren und Damen zählenden Chor unter Ernst Seifffahrt's geistvoller Leitung zum Vortrage gebracht. Herr Hildach und Fräulein Jula Thiel aus Berlin sangen Odysseus und Penelope; beide sind Künstler ersten Ranges und verfügen über herrliche, trefflich geschulte Stimmmittel, aber auch Fräulein Eugenie Fischer von hier, die in liebenswürdigster Weise die „Nausikaa" übernommen hatte, erntete vielen und wohlverdienten Beifall: eine künstlerische Natur, welche seither in der heimischen Stadt viel zu wenig beachtet wurde. Außerdem wirkten die Herren Schuler vom Koblenzer und Hofer vom hiesigen Stadttheater erfolgreich mit. Das Konzert wird morgen, Freitag, zu ermäßigten Preisen wiederholt; der Ueberschuß ist für die Anschaffung eines Orgelwerkes für die Sängerhalle bestimmt. Möge ein zahlreicher Besuch den wackeren Verein für sein edles Mühen belohnen! — Heute Abend hielt Herr Lieutenant Märker einen durch den Kolonialverein veranstalteten Vortrag über Ostafrika, der äußerst zahlreich besucht war und des Belehrenden, des Herzerfrischenden eine reiche Fülle bot. Auf den Inhalt der Ausführungen des frischen, fröhlichen Pioniers deutscher Bildung einzugehen, erscheint uns überflüssig; Herr Märker hat ja auch in Karlsruhe über den gleichen Gegenstand gesprochen; wer den Vortrag gehört hat, wird ihn nicht so bald vergessen und wer dies versäumte, dem läßt sich schwer ein Bild davon geben. Wenn nur überall die sachkundigen Anschauungen und gesunden Urtheile, wie sie heute aus voller thatenlustiger Brust herausgesprochen wurden, die unmittelbare, mündliche Verbreitung fänden, wie durch Herrn Lieutenant Märker, dann würde die Zukunft unserer Kolonien trotz aller deutschfreisinnigen Weisheit gesichert sein.

○ **Vom Kanden,** 22. April. In dem Städtchen Blumenfeld ist eine Kunstweinfabrik gegründet worden. — Wenn es den drei Betheiligten gelingt, dem bekannten Meyer-Meyer in Freiburg über zu sein und für billiges Geld einen trinkbaren Tropfen zu liefern, ist's schon recht, so lange der „Hallauer" und andere Spezialweine so spärlich gedeihen, obwohl leider nur zu viel in „Wein" gemacht wird.

r **Heiligenberg,** 23. April. Schon lange wird es allseitig als ein Bedürfniß empfunden, in den Besitz einer direkten Postverbindung zwischen Heiligenberg und Ueberlingen zu kommen. Wie verlautet, haben die Gemeindebehörden der beiden Kurorte bei der Oberpostdirektion in Konstanz Schritte gethan, um eine tägliche Postverbindung zu erhalten. Es steht zu hoffen, daß der Plan zur Ausführung komme.

* **Konstanz,** 25. April. (Schwurgericht.) Gestern gelangte u. A. auch die Anklage gegen den in der ganzen Seegegend bekannten vormaligen Kassier der Spar- und Waisenkasse Ueberlingen, Eduard Geis, wegen erschwerter Unterschlagung im Amt zur Verhandlung. Der Angeklagte ist beschuldigt, in den Jahren 1880 bis 1888 die Summe von 16,830 M. zum Schaden der Spar- und Waisenkasse Ueberlingen in seiner amtlichen Eigenschaft als deren Kassier unterschlagen und in Beziehung auf diese Unterschlagung die Bücher unrichtig geführt und gefälscht zu haben. Das Urtheil lautete auf eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre.

× **Pfullendorf,** 23. April. Auf Veranlassung des hiesigen Arbeiterbildungsvereins hielt am letzten Sonntag im Gasthaus zum grünen Baum Herr Hauptlehrer W. Geiger von Röhrenbach einen Vortrag über das Thema: „Selbsterziehung und Selbstbildung". Die klaren und überzeugenden Ausführungen des Vortrages waren mit trefflichen Bildern aus der Kulturgeschichte ausgestattet. Da der Zutritt jedermann gestattet war, so hatte sich eine sehr große Zuhörerschaft eingefunden, welche dem gediegenen Vortrage mit spannendem Interesse bis zum Schlusse folgte. Der Vortrag selbst nahm die Zeit von anderthalb Stunden in Anspruch. Reicher Beifall lohnte den Redner.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** In Rechberg bei Erzingen hat sich am 20. April der 68 Jahre alte verwittwete Landwirth Konrad Baumgartner auf dem Speicher seines Hauses erhängt. Als Beweggründe der Selbstentleibung werden Vermögensverlust und ungünstige Familienverhältnisse angenommen. — Kaufmann Johannes Poly in Mannheim hat gegen das Erkenntniß der dortigen Strafkammer, durch welches er bekanntlich wegen Bankerotts zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt wurde, die Revision beim Reichsgericht eingelegt. — Die Badische Anilinfabrik hat für das Spital in Ludwigshafen wiederholt die Summe von 20,000 Mk. geschenkt. — Der Bürgerausschuß von Furtwangen bewilligte zu den früheren 50,000 Mk. noch 10,000 Mk. zum Bau der Bregthalbahn. — Bei einem in Mannheim von Herrn Afrikareisenden Märcker gehaltenen Vortrag wurde eine Einnahme von 400 Mark erzielt, die für Errichtung einer Heilanstalt für die deutsche Schutztruppe in Tanga bestimmt wurde. — Am Ostersonntag entfernte sich im Orte Gaiberg bei Neckargemünd ein 18jähriger Bursche vom elterlichen Hause, der wegen ungeziemendem Betragen von seinem Vater gemaßregelt worden war, ohne wieder zurückzukehren. Am 23. d. M. nun wurde seine Leiche bei Reilsheim aus der Elsenz gezogen, wahrscheinlich liegt hier ein Selbstmord vor. — In Schweigern bei Boxberg mußte die Schule wegen Ausbruchs der Diphteritis geschlossen werden. Die Krankheit hat schon einige Opfer gefordert. — In Mannheim ist der Besitzer und Gründer der weltbekannten Engelhard'schen Tapetenfabrik, Hermann Engelhard, gestorben. — Der Verschönerungsverein Pforzheim hat zur Herstellung von Anlagen um das am 2. September in dortiger Stadt zu enthüllende Kaiser-Wilhelm-Denkmal 400 Mk. bewilligt. — In Strittmatt, Amt Waldshut, wurde das Wohn- u. Oekonomiegebäude der Wittwe Gertrud Eckert durch Feuer zerstört. Bei dem Brande kamen zwei Ochsen, zwei Kühe, ein Kalb und ein Schwein in den Flammen um. Der ganze Schaden beträgt ca. 12,000 M. Die Brandbeschädigte ist mit Fünftel und Fahrnissen versichert. — In Ludwigshafen bei Mannheim stürzte der Heizer Quester von dem Güterboot „Industrie Nr. 6" über Bord und ertrank. Der Verunglückte war verheirathet und hinter-

läßt eine Wittwe mit einem Kinde. — Am 22. d., Abends, fiel der 52 Jahre alte verheirathete Landwirth Thomas Ebi von Oberalpfen auf der Straße zwischen Waldshut und Fährhaus in betrunkenem Zustande von seinem beladenen Wagen und erlitt dabei solche Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. — Am 20. d., Nachts, kam der 49 Jahre alte Bahnarbeiter Andreas Brandstätter von Wahlen (Oesterr.), wohnhaft in Oeflingen, in betrunkenem Zustande auf dem Heimwege von der Landstraße ab und fiel über die 12 Mtr. hohe Böschung in den unten vorbeifließenden Gewerbekanal (bei Brennet) und ertrank.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Seifen- und Lichterfabrikanten Alfred Böhringer, Firma Böhringer-Knäble, in Konstanz auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant" verliehen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 25. April.

* **Vom Hofe.** Die Ankunft des Großherzogs in Straßburg i. E. erfolgte vorgestern Abend gegen 11 Uhr; Höchstderselbe bezog sofort die Wohnung im Kaiserlichen Palais. Gestern früh halb 8 Uhr traf der Kaiser in Straßburg ein, begleitet von dem Kaiserlichen Statthalter Fürsten Hohenlohe. Es fand kein Empfang am Bahnhof statt. Der Großherzog erwartete Seine Majestät in dem Kaiserlichen Palais und verblieb längere Zeit bei Allerhöchstdemselben. Danach nahm Seine Majestät die Meldung des kommandirenden Generals und des Gouverneurs entgegen und ruhte Sich dann aus.

* **Das Gr. Bezirksamt** macht unter'm 24. d. M. bekannt: Gestern starb in Horb eine vierzigjährige Frau, welche mit einer Fahrkarte 3. Klasse von Karlsruhe nach Tübingen versehen, in Horb angekommen war. Die Wäsche trägt das Zeichen F. S. 6. Das Signalement der Frau ist diesseits nicht bekannt. Gestern wurde hier nun eine Fahrkarte von Karlsruhe nach Tübingen gelöst und zwar fuhr mit derselben in dem 7 Uhr 35 Min. Vormittags abgehenden Zug eine Frau von hier weg, welche von einem etwa 50 Jahre alten Manne zur Bahn geleitet wurde und wohl mit der Verstorbenen identisch ist. Wir bitten, Mittheilungen über die Persönlichkeit der Verstorbenen uns möglichst rasch zukommen zu lassen.

* **Anläßlich des Frankfurter Frühjahrs-Pferdemarktes** findet auch eine große Pferde- und Equipagenverloosung statt, deren Ziehung unter allen Umständen am 30. April 1890 vor sich gehen wird. Zur Verloosung sind bestimmt: 61 Pferde, 10 elegante Equipagen, vollständige Pferdegeschirre, vollständige Sattelzeuge 2c. 2c. Gesammtbetrag der Gewinne 84,000 Mk. Die Hauptgewinne bestehen aus: 1 vollständige Equipage mit 4 Pferden, 4 vollständigen Equipagen mit je 2 Pferden, 5 vollständigen Equipagen mit je 1 Pferd, 10 eleganten Reitpferden, 6 eleganten Wagenpferden, 6 schönen Racepferden, 6 leichten Wagenpferden, 10 schweren Arbeitspferden u. s. w. Loose à 3 Mk. (Auswärts 3 Mk. 10 Pfg. in Marken versendet die Expedition der „Bad. Presse" in Karlsruhe).

* **Straßenbahn.** Während die neue Straßenbahn Karlsruhe-Durmersheim in ihren Arbeiten rüstig vorwärts schreitet, sind der Fortsetzung dieser Linie (Karlsruhe-Spöck) immer noch Hindernisse in den Weg gelegt, da eine größere Anzahl von Grundstücksbesitzern auf Rintheimer Gemarkung das nothwendige Gelände nicht freiwillig abtreten wollen. Es mußte daher das Zwangsenteignungsverfahren eingeleitet werden, welches immerhin noch geraume Zeit beanspruchen dürfte. Erste Tagfahrt in dieser Sache ist auf 7. Mai in das Rathhaus nach Rintheim anberaumt.

△ **Der naturwissenschaftliche Verein** hält seine Generalversammlung Freitag, den 25. April, Abends halb 9 Uhr, im kleinen Saale des Museums ab. Tagesordnung: Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahr. Bericht über den Stand der Kasse. Vorträge: Herr Prof. Dr. Platz: Ueber Granit mit Bezug auf die Blöcke im Lorenz'schen Garten. Kleinere Mittheilungen.

* **Kunstnotiz.** Vorgestern Nachmittag beehrten der Großherzog und die Großherzogin das Atelier des Malers und Professors Hugo Knorr mit einem Besuche. Die höchsten Herrschaften verweilten daselbst fast eine Stunde und sprachen sich höchst anerkennend über die denselben vorgestellten Kartons „Der Ring der Nibelungen" aus.

* **Für Sammler** dürfte die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß zur Zeit im Schaufenster der Antiquariats-Buchhandlung von Karl Kellner in der Kaiserstraße, gegenüber der Infanteriekaserne, ein Zyklus von kolorirten Bildern des altbadischen Militärs ausgestellt wird. Wie wir aus verbürgter Quelle hören, sollen nur noch drei derartige, ihrer Seltenheit wegen um so werthvollere Sammlungen bestehen.

* **Die Karlsruher Gewerbeschule** hat zu Ende der letzten Woche ihre Jahresprüfung abgehalten und damit wieder eine Ausstellung von Zeichen- und Modellirarbeiten veranstaltet, welche bis zum Schlusse dieses Monats dem Besuche geöffnet sein wird. Wir freuen uns, bestätigen zu können, daß die Schule den an sie gestellten weitgehenden Anforderungen bei dem außergewöhnlich großen Zudrang immer noch in so hervorragender Weise genügt hat. Die Prüfung machte durchweg den Eindruck, daß den jungen Leuten ein solider und haltbarer Fond von praktisch verwerthbaren Kenntnissen beigebracht worden ist. Ja, es ging daraus, als ein deutlich erkennbares Bestreben, die von dem Schulvorstande, Herrn Architekt Dr. Cathiau, in seiner Schlußrede auch scharf hervorgehobene Absicht hervor, den Unterricht stets in enger Fühlung mit dem Berufe des Lehrlings, mit Praxis und Werkstätte zu halten. Das ist ein sehr dankenswerthes Bemühen, welchem der schöne und erfreuliche Erfolg auch nicht ausgeblieben zu sein scheint. Eine ihrer wesentlichsten Stützen bilden nach dieser Seite hin die Eisenbahnlehrwerkstätten. Das Wohlverhalten der am Morgen in der großen Zahl von gegen 225 anwesenden Schüler läßt auf streng gehandhabte Zucht schließen; dem pädagogischen Grundsatze, daß die Erziehung den Unterricht begleiten und ergänzen soll, ist somit, wie es scheint, mit bestem Erfolge Rechnung getragen. Erziehend, aneifernd und die Ziele der Anstalt fördernd erweist sich darum auch die Vertheilung von Preisen und Belobungen; strahlenden Auges empfingen die jungen Söhne der Arbeit die Belohnungen ihres Fleißes und ihres guten Betragens — hübsche Fachbücher, Reißzeuge, Farbkästen, in der obersten Klasse Sparbüchlein mit Einlagen von je 10 Mk. Einen durchweg günstigen Gesammteindruck machte schließlich auch die Ausstellung der Zeichnungen u. Modellirarbeiten. Es wurde viel und gut gezeichnet; Einzelnes hervorzuheben würde hier zu weit führen. Neu erschien uns übrigens das Körperzeichnen, dessen Einführung in der Gewerbeschule wir mit lebhafter Anerkennung begrüßen. An die Ausstellung der Schülerarbeiten schließt sich eine solche von Leistungen der Fachschule eines im letzten Winter hier gegründeten Malerverbandes an. Es sind schöne Proben von Holz- und Marmormalerei, welche für das ernste und gediegene Streben der dem Verbande angehörigen Arbeiter ein gutes Zeugniß ablegen.

§ **Entwendet** wurden in einem Hause der Bismarckstraße einem Maler aus unverschlossenem Zimmer ein vernickelter sechsläufiger Revolver im Werthe von 30 Mk. Der Revolver wurde bei einem Trödler in der Waldhornstraße um 3 Mk. verkauft.

§ **Frecher Betrug.** Ein Taglöhner in der Durlacherstraße stellt an eine Wirthin dort das Ersuchen, ihm ein Zwanzigmarkstück zu wechseln. Die Wirthin schenkte seinen Angaben Glauben und zählte ihm 20 Mk. auf das Büffet, wovon derselbe 10 Mk. einstrich und sich damit entfernte, ohne ein Zwanzigmarkstück in Besitz zu haben. Der Mann will diese 10 Mk. zur Fußbekleidung für seine Kinder verwendet haben.

§ **Ein Taglöhner** wurde verhaftet, welcher an einem Hause in der Insel, welches zum Abbruch bestimmt ist, Bleirohr von der Gasleitung im Werthe von 2 M. herausgerissen hat, um es zu entwenden, während der That aber erwischt wurde.

§ **Ein Maurer** hat eine Frau in der Akademiestraße durch Vorspiegelungen falscher Thatsachen um 3 Mark betrogen.

§ **Verhaftet wurde** eine Kellnerin, welche von hier aus wegen Diebstahls gerichtlich verfolgt wurde.

§ **Einem Dienstknecht** in der Werderstraße wurde aus unverschlossenem Schlafzimmer von seinem Mitknecht eine Reisetasche im Werthe von einer Mark entwendet.

Schiffsbewegung.

Angekommen in Newyork D. „Noordland" der Red Star Line von Antwerpen; in Philadelphia D. „Brit. Prince" von Liverpool.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. April. Sobald im Herbst das Sozialistengesetz ohne Erneuerung abgelaufen ist, wie man es in sozialdemokratischen Kreisen jetzt für sicher hält, soll der „Vossischen Zeitung" zufolge auf deutschem Gebiet ein sozialdemokratischer Parteitag einberufen werden.

Darmstadt, 24. April. Die Kaiserin Friedrich nebst Töchtern ist soeben eingetroffen.

Wien, 24. April. Die Exzesse in Biala sind vollständig unverhofft gekommen. Die Ursache ist unermittelt. Den scharfen Salven gingen erfolglose blinde voran. Militär- und Gendarmerie-Patrouillen durchstreifen Stadt und Umgebung. Gegen zehn Rädelsführer ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Paris, 24. April. Die Staatsanwaltschaft leitete die Verfolgung mehrerer Redner ein, die in Versammlungen bezüglich des 1. Mai zu Gewaltakten aufreizten.

Mexiko, 24. April. „Während des Stierkampfes in Guadaljara stürzte das Amphitheater ein, auf dem Tausende von Zuschauern Platz gefunden hatten. Mehrere Hundert sind mehr oder weniger verletzt."

Brüssel, 24. April. Stanley wurde heute Nachmittag 2 Uhr in der Plenarsitzung der Antisklaverei-Conferenz empfangen.

London, 24. April. In Beantwortung einer Einladung benachrichtigte die Admiralität den deutschen Marineminister, daß eine aus 2 Schlachtschiffen und 4 Kreuzern ersten Ranges bestehende englische Flotte den Flottenmanövern bei Kiel im September beiwohnen werde.

London, 24. April. Heute hat sich hier ein Zweigausschuß für das Bismarck-Denkmal gebildet. Mitglieder sind Baron Schröder, Deichmann, Alma Tadema, Haßlacher und Siemens.

Rom, 24. April. Auf dem demokratischen Kongreß, welcher in Rom Anfangs Mai, um das radikale Programm für die künftigen allgemeinen Wahlen festzusetzen, abgehalten wird, werden über tausend Vereine von ganz Italien vertreten sein.

New-York, 24. April. Nach einer Depesche aus San Francisco fand daselbst heute früh 3 Uhr 30 Minuten ein heftiges Erdbeben statt.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

Paris, 24. April. **Große Aufregung bringen die Nachrichten aus Dahomey. Mehrere Blätter fordern Erklärungen der Regierung. Kommandant Terrillon hatte acht Kanonen, trotzdem war der Angriff der Dahomeer, die 300 Todte und einige 300 Verwundete hatten, so wüthend, daß die Franzosen fast eingeschlossen und vernichtet worden wären. — Montleçon. 800 Hochöfenarbeiter in Commentry standen aus. — Die Delegirten des Bergarbeiterkongresses in St. Etienne berichteten gestern in öffentlichen Versammlungen über die dort aufgestellten Arbeiterforderungen. Die Versammlung beschloß für den Fall, daß die Direktoren jene Forderungen bis zum 1. Mai nicht bewilligt hätten, an diesem Tage den Generalausstand zu beginnen. — Cherbourg. Bei den Schieß-Manöverproben platzte an Bord des „Requie" ein Geschütz. Mehrere Mann schwer, mehrere leicht verwundet. Die Regierung versucht, die Thatsache zu vertuschen.**

Paris, 24. April. **Man glaubt hier immer mehr, der 1. Mai werde ruhig verlaufen. Die Berufsvereine erklärten sich lieber auf Bittschriften beschränken und von Kundgebungen absehen zu wollen. Die Gewaltpredigten der Anarchisten finden kein Gehör. Louise Michel selbst tritt energisch für Enthaltung ein. Trotzdem werden Polizei und Stadtsoldaten aufgeboten, die Garnison von Vincennes und Versailles ist nach Paris gezogen und die Besatzung in Kasernen wird marschbereit gehalten werden. Die Arbeiterbörse wird wahrscheinlich geschlossen werden, um nicht einen Sammelpunkt für etwaige Ruhestörer abzugeben.**

London, 24. April. **Der Trades-Union lehnte in der einberufenen Delegirtenversammlung definitiv jedes gemeinsame Vorgehen mit dem die radikalen politischen Elemente repräsentirenden Centralkomitee ab. Die radikalen Clubs ihrerseits beschlossen, sich letzteren anzuschließen und für den Achtstundentag zu demonstriren. So wird Hydepark am 4. Mai zwei sich antagonistisch gegenüberstehende Demonstrationen sehen — die der Tradesunion, lediglich platonisch und generell eine Reduktion der Arbeitszeit fordernd, sind die der von den radikalen politischen Clubs — den Sozialdemokraten und Communisten geführten — Arbeiter-Vereinigungen, welche für die gesetzliche Garantie des Achtstundentages eintritt. Bei der gegenseitigen Gereiztheit ist ein Zusammenstoß keineswegs ausgeschlossen.**

Newyork, 25. April. (Ank. 8 Uhr 30 Min.) **In der Unionischen Seidenfabrik Katasauqua Pensylvanien brach ein großer Brand aus. Acht Personen sind todt, viele verwundet. Das Feuer verschlotz den Hauptausgang. Die Opfer sind theils verbrannt, theils liegen sie unter den Trümmern zerschmettert oder verletzt. Der Verlust beträgt 100 Millionen Dollars. — Bei Mayfield wurde in Folge eines Erdrisses die Kalifornische Eisenbahnbrücke schwer beschädigt.**

New-York, 24. April. **In den Rockspring-Wyoming-Gruben fand eine Explosion statt und setzte dieselben in Brand, während 30 Bergleute noch in einem der Schachte eingeschlossen waren. Man hält dieselben für bereits todt. Verschiedene Männer, welche die Rettung der Unglücklichen versuchten, trugen tödtliche Brandwunden davon. — Die amerikanische Arbeiter-Förderation erließ ein Manifest an alle Arbeiterverbände, dieselben auffordernd, jetzt nicht zu striken, vielmehr Gelder für ihre ausständischen Cameraden in Chicago aufzubringen. Sobald der große Strike der Chicagoer Tischler siegreich ausgefallen, werde die Föderation den allgemeinen Generalausstand proklamiren.**

Familiennachrichten.

Geburten: 16. Sophie Katharina, Vater Josef Herkemann, Möbeltransporteur. 16. Mathilde, Vater Johann Ruf, Werkmeister. — Otto Eduard, Vater Karl Seitz, Schmiedemeister. 18. Frieda Jakobine und Hermann Otto, Zwillinge, Vater Franz Armbruster, Metzger. — Saly Julius, Vater Adolf Billig, prakt. Arzt. 19. Karoline Elisabeth, Vater Thomas Schneider, Kaufmann. 20. Frieda Karoline, Vater Friedrich Wenner, Bahnhofarbeiter. 21. Anna Karoline, Vater Nelson Gray Kinsley, Maler. — Emil Heinrich, Vater Benedikt Güntert, Kohlenhändler. 22. Ida, Vater Emil Schweickhardt, Architekt. 21. Xaver Franz, Vater Xaver Günther, Kasernenwärter.

Eheaufgebot: 19. April. Franz Kleefoot von Groß-Wilmsdorf, Schriftsetzer hier, mit Anna Berold von Mannheim. 19. Julius Ehrhardt von Orschweier, Postsekretär hier, mit Anna Ens von Stühlinen. 21. Wilhelm Lang von Emmendingen, Eisendreher hier, mit Ernestine Weidenhöfer von hier. — Wilhelm Kirchgäßner von Jöhlingen, Säger hier, mit Luise Aydt von Bilfingen. — Albert Treiber von Weingarten, Blechnermeister hier, mit Maria Göckel von hier. — Paul Roder von Oppeln, Kaufmann hier, mit Katharina Hauser von Diedelsheim. 22. Friedrich Meerwarth von hier, Assistent hier, mit Luise Tannenberger von hier. — Karl Kohlmann, Schlosser hier, mit Karoline Marter von hier. 22. Franz Sieglitz von Nieder-Olm, Weinhändler hier, mit Mathilde Pfaltzgraff von Bergzabern.

Bekanntmachung.

Am 24. April wird in **Neuweier** in Vereinigung mit der daselbst befindlichen Postagentur eine Reichs-Telegraphen-Anstalt für Fernsprechbetrieb mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

Karlsruhe (Baden), 21. April 1890.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor, Geheime Ober-Postrath
Heß.

Bekanntmachung.

Am 25. April wird in **Leutershausen** in Vereinigung mit der daselbst befindlichen Postagentur eine Reichs-Telegraphen-Anstalt für Fernsprechbetrieb mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet werden.

Karlsruhe (Baden), 23. April 1890.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor, Geheime Ober-Postrath
Heß.

Verkauf von Schmied- und Gußeisen, Mauer- und Hausteinen.

Es sollen folgende Teile der Einfassung des alten Friedhofes auf Abbruch veräußert werden:

a) das Thor in der Waldhornstraße samt Zubehör,
b) das Thor in der Kapellenstraße samt Zubehör,
c) die Friedhofmauer zwischen Kapellenstraße und dem Gebäude des Traindepots (bei der Insel).

Die Bedingungen sind auf unserem Büreau bis zum

29. April, Vormittags 9 Uhr,

dem Endtermin der Vergebung, einzusehen. 3927

Karlsruhe, den 23. April 1890.

Städt. Tiefbauamt.

Daxlanden.
Versteigerungs-Ankündigung.

Der Erbtheilung wegen werden aus dem Nachlasse des Landwirths Franz Joseph Horzel von Daxlanden die nachbeschriebenen Liegenschaften am

Dienstag, den 6. Mai l. J., Vormittags 8 Uhr,

in dem **Rathhause zu Daxlanden** einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis erreicht oder mehr geboten wird.

Gemarkung Daxlanden.

1. L.-B. Nr. 2899.
16 Ar 20 Meter Acker in der Fritschlach . . . . . 400 Mk.
2. L.-B. Nr. 142, 270, 271 u. 348.
Drei Kirchengartenländer im Kirchengarten, Anschlag . . . . . 9 Mk.
3. L.-B. Nr. 529.
4 Ar 95 Meter Ortsetter, ein einstöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung, Hofraite und Garten, in der Rheinstraße zu Daxlanden gelegen, neben Martin und Benedikt Kutterer, Anschlag . . . 3200 Mk.
4. L.-B. Nr. 995.
3 Ar 72 Meter Acker in der Hohleich . . . . . 110 Mk.
5. L.-B. Nr. 1522.
4 Ar 34 Meter Acker in den Neugärten . . . . . 120 Mk.
6. L.-B. Nr. 1788.
6 Ar 8 Meter in der Fritschlach . . . . . 120 Mk.
7. L.-B. Nr. 2045.
9 Ar 28 Meter Acker in der Fritschlach . . . . . 180 Mk.

Die Zahlung des Kaufschillings hat zu geschehen:

a) von der Hofraithe baar;
b) von den Güterstücken auf Martini 1891, 1892, 1893 und 1894 mit je ¼ mit 5% Zins von Martini 1890 an, nach Verweisung des Notars.

Karlsruhe-Mühlb., 21. April 1890.

Gr. Notar.
Mathos. (3936

Theilhaber-Gesuch.

Für ein nachweislich rentables Geschäft wird ein stiller Theilhaber mit 2—3000 Mark Einlage gesucht. Offerten bittet man unter Nr. 3968 in der Expedition der „Bad. Presse" abzugeben.

Wirthschaft zu verpachten.

Eine nachweisbar gut gehende Wirthschaft mit Metzgerei ist unter günstigen Bedingungen alsbald zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres Wilhelmstraße Nr. 61, 2. Stock. (3970

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mittheilung, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Hörner, Lehrer,

im Alter von 21 Jahren heute Vormittag 10½ Uhr nach langem, schweren Leiden sanft verschieden ist.

Graben, den 24. April 1890. (3957

Wilhelm Hörner, Kaufmann.
Katharina Hörner, geb. Hofheinz.
Karl Schönthaler, Postsekretär.
Lina Schönthaler, geb. Hörner.

Die Beerdigung findet Samstag, den 26. April, Nachmittags 1 Uhr, statt.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 25. April 1890.
II. Quartal. **54.** Abonnements-Vorstellung.

Der schwarze Domino.

Oper in drei Aufzügen, nach dem Französischen bearbeitet von Freiherrn von Lichtenstein. Musik von Auber.
Regie: Herr Harlacher.

Personen:

Lord Elfort	Herr Harlacher.
Graf Juliano	Herr Mark.
Horatio von Massarena	Herr Rosenberg.
Don Lopez	Herr Ludwig.
Gil Perez, Oekonom des königlichen Damenstifts	Herr Plank.
Angela, Brigitte, Ursula } Stiftsdamen	Fräulein Fritsch. Frau Harlacher. Fräulein Boch.
Gerdrute, Pförtnerin	Fräulein Ludwig.
Claudia, Juliano's Haushälterin	Fräulein Friedlein.

Cavalire. Stiftsdamen. Hofherren und Hofdamen.
Ort der Handlung: Madrid.

Anfang ½7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Kasse-Eröffnung 6 Uhr.

Aenderung der Abonnements-Nummer.
Sonntag, den 27. April, 2. Quartal, **56**, Abonnements-Vorstellung.
Der Trompeter von Säkkingen. Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Victor v. Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Victor E. Neßler.
Konrad: Herr Döring, vom Stadttheater in Mainz, als Gast.

Holz- und Polster-Möbel, Betten, Bettfedern, Spiegel u. s. w.

Große Auswahl, billigste Preise, solide Arbeit
bei (3512

Gottlob Frey,
Schreinermeister,
13 Adlerstraße 13.

Fußbodenlack, Parquetwichse, Stahlspähne, Oelfarben, strichfertig,
empfiehlt billigst (3961

Rud. Spitz, Droguerie,
Douglasstraße 8.

Prompt, billig und gut
liefert die Fischhandlung von

J. C. Eberhardt
in Speyer am Rhein,
Königl. bayer. und Grossh. badischer Hoflieferant,

Frische Fluss- und Seefische,
Specialität: Rheinsalm,
und während der Saison Stangenspargel,
Apricosen, Edelpfirsiche und grosse Hauszwetschen. (1225

Ankauf.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Karlsruhe's im Ankauf von **Gold, Silber, Herrenkleidern, Frauenkleidern, Stiefeln, Uniformen, Weißzeug** 2c. 2c. und zahlt hierfür die **allerhöchsten** Preise. Adressen bittet man direkt zu richten an Frau **L. Lazarus Wittwe** in **Bruchsal** oder an die Expedition der „Badischen Presse", wo dieselben wöchentlich 2 Mal persönlich abgeholt werden. (3955

Tische und Stühle

aller Art für Wirtschaftslokale, sowie

eiserne Gartenmöbel

liefert unter Garantie billigst die Fabrik von (3724

Gebr. Fütterer,
Gaggenau (Baden).

Discret und reell.

Eine kinderlose Wittwe, Ausgang der 30er Jahre, Besitzerin eines größeren Geschäfts, mit einem Baarvermögen von 80,000 Mark, wünscht sich in Bälde mit einem tüchtigen Geschäftsmann mit etwas Vermögen zu verehelichen. Ernstgemeinte, jedoch nicht anonyme Offerten mit Photographie beliebe man unter Chiff. R. S. Nr. 3967 an die Expedition der „Bad. Presse" einsenden zu wollen.

Interess., werth. u. nützl. Buch (8 Karten im Etuis) von Dr. Vulcan.

Vorsicht mit der Liebe.

Regeln und Heilverf. 1 Mk. = Mken.
Badverlag, Karlsruhe, Herrenstr. 66.

Auf der rechten Seite der Kaiserstraße von der Waldhornstraße bis Waldstraße wurde eine **silberne Damenuhr nebst Kette** verloren.

Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exped. der „Bad. Presse". (3973

Liedertafel.

Samstag:

Probe.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht
11715) **Der Vorstand.**

Gesangverein Concordia.

Freitag, den 25. ds. Mts., Abends halb 9 Uhr:

Probe.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht
3971) **Der Vorstand.**

Fidelia.

Freitag Abend 9 Uhr:

Probe.

im Mohren bei Herrn Kaul.

Samstag Abend:

Wolfsschlucht.

Zahlreiches Erscheinen sehr nothwendig. (3905

Der Vorstand.

Sängerbund Karlsruhe.

Freitag Abend:

Probe.

Schweizer-Verein Helvetia Karlsruhe.

Lokal: Zur Wacht am Rhein.
Samstag, den 26. April findet die

2. Monats-Versammlung

statt. Zu vollzähligem Erscheinen und weiterem Beitritt ladet höfl. ein
3970) **Der Vorstand.**

□ L. z. Tr. 3956
26. IV. 90. 8 U. A.
Vortr. m. Schw.

Wer Geldforderungen

an das **Corps „Frisia"** hat, wird hiermit ersucht, **bis zum 1. Mai a. c.** Rechnung hierüber einzusenden. (3949

Corps „Frisia", Karlsruhe.

Gummi-Artikel jeglicher Art empfiehlt und versendet **Gustav Griese, Magdeburg.** Neueste Preisliste geg. 10 Pf. Porto gratis (75

Gasthof.

Ein seit vielen Jahren auch in weiteren Kreisen bestens bekannter **Gasthof** mit 14 Fremdenzimmern, großem Hofe mit Stallungen und **schattigem Garten ist zu verkaufen.** — Befindet sich in einer im erfreulichsten Aufblühen begriffenen Amts- und Garnisonsstadt Mittelbadens, ist das ganze Jahr hindurch stets gut besucht und besonders bei Handelsreisenden und Gästen besserer Stände beliebt. — Großer, schöner Speise-Saal, 4 Gesellschafts-Zimmer, Wirthsstube, Fahrnißbestand reichlich und in vorzüglicher Verfassung. Uebernahme sofort oder nach Belieben später. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** (3976

Verkauf eines Gasthofes.

Ein Gasthof in einem stark besuchten Bad und Luftkurort, mit oder ohne Inventar, ist billig zu verkaufen. Zahlungsbedingungen sehr günstig.

Kaufliebhaber wollen ihre Offerten unter Nr. 3806 an die Expedition der „Bad. Presse" einsenden.

Realwirthschaft

in einer Garnison- und Fabrikstadt des Kreises Karlsruhe

zu verkaufen.

Leichte Zahlungsbedingungen.

Gefl. Anfragen befördert die Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** in **Karlsruhe** unter W. H. 882. (3809

Wegen Geschäftsaufgabe
und leidender Krankheit ist eine

Hammerschmiede

(20 pferdekräftige Wasserkraft) mit 27 Ar Ackergelände für 10,000 Mark **zu verkaufen.** Eignet sich zu einer Sägmühle in Waldbrechtsweier, Amt Rastatt. Näheres bei **Haas**, Lessingstraße 23, Karlsruhe. (3884

Fremden-Pension.

In einem der ersten Luftkurorte des bad. Schwarzwaldes (Amtsstadt, Eisenbahnstation) ist ein großes **Wohnhaus** mit **schönem, schattigen Garten** zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Dasselbe enthält 1 Saal und 19 Zimmer, 2 eingerichtete Badstuben, Gesindezimmer 2c. 2c. und eignet sich — der örtlichen Verhältnisse und des Bedürfnisses wegen — besonders zu einer **Fremden-Pension** oder zur Vermiethung von Wohnungen an Luftkurgästen. — Auskunft durch **Albert Rotzinger,** in **Freiburg i. B.** (3975

Schneider-Gesuch.

Ein Arbeiter auf Woche findet dauernde Beschäftigung Erbprinzenstraße 24, Hinterh., 2. St. (3909

Schlosser gesucht

Werderstraße 80 a. Auch kann ein ordentlicher **Junge in die Lehre treten.** (3969

Büglerinnen

auf Damenkleider und **Mädchen,** welche das Bügeln erlernen wollen, finden Stellung in der Färberei und Waschanstalt von (3830

Ed. Printz,
33 Ettlingerstraße 33.

Als bessere **Kellnerin** wird zum sofortigen Eintritt ein nettes

Mädchen

im Alter von 17—18 Jahren, Tochter rechtschaffener Eltern, welche noch nicht servirt hat, in eine feine Restauration **gesucht.**

Offerten unter Nr. 3886 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Lehrmädchen-Gesuch.

Ein braves Mädchen, welches Lust hat, das **Kleidermachen** gründlich zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten Akademiestraße 32, 3. St. (3969

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher kräftiger Junge, welcher Lust hat, die **Schlosserei** zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten: Bürgerstraße 9, oder Douglasstraße 11. (3815

Tapezier-Lehrling

gesucht bei **G. Bilger,** Tapezier und Dekorateur, Ecke der Krieg- und Ritterstraße (Schlößchen-Pavillon). (3910

Ein junger Mann,

sämmtlicher Arbeiten der Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht passende Stellung in Hotels oder Bureaus.

Offerten wollen gefl. unter Chiffre H. E. 3972 in der Expedition der „Bad. Presse" abgegeben werden.

Stelle-Gesuch

Ein junger **Kaufmann,** Manufakturist, 21 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Ia.-Referenzen, Stellung als **Verkäufer.** Offerten unter Nr. 3980 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Ein Laden

mit **Wohnung** von 2 Zimmern, Alkov, Küche, Keller, Gas- u. Wasserleitung ist auf 23. Juli zu vermiethen
3978 Waldhornstraße 27.

Der Laden kann auch einzeln mit einem anstoßenden möblirten oder unmöblirten Zimmer abgegeben werden und würde sich vorzüglich für ein Friseurgeschäft eignen.

Ein schön möblirtes, helles

Zimmer

ist an einen soliden Herrn auf 1. oder 15. Mai mit Pension zu vermiethen
3977) Bürgerstraße 20, 2. St.

Ebendaselbst ist eine Schlafstelle mit Kost an einen soliden Arbeiter sofort zu vermiethen.

Hirschstraße 10, 2 Stiegen hoch, ist ein unmöblirtes Mansardenzimmer sofort zu vermiethen. (3959

Steinstraße 8 ist ein Mansarden-Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen im 3. Stock daselbst. (3908

Gesucht

wird eine bessere **Wohnung** von ca. 3 Zimmern und Zubehör in freier Lage. Preis Mark 450 bis 480.

Offerten erbittet **E. Creuzbauer,** Kaiserstraße 132. (3969

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

in **Jacken, Mantelets, Fichus, Spitzen-Umhängen, Promenade-Mänteln, Regen-** und **Staub-Mänteln, Costümes** und **Costüme-Röcken, Morgenkleidern, Unterröcken, Tricot-Taillen, Blousen, Kindermänteln** und **-Jacken, Tricotkleidchen für Mädchen, Tricot-Anzügen für Knaben** 2c. 2c. in großer Auswahl vorräthig sind. (4946

S. Model.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebenste Mittheilung, daß ich die

Wirthschaft

zur Wilhelmshöhe,

Schützenstrasse 50,

übernommen und eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich mit ihrem Besuch beehrenden Gäste in jeder Weise zu befriedigen und bitte, das bisher meinem Schwager Herrn **Ulrich** geschenkte Vertrauen gütigst fernerhin auch mir zuwenden zu wollen.

3948) Hochachtungsvoll

Heinrich Schmitt,
Restaurateur.

Geschäfts-Uebernahme u. Empfehlung.

Erlaube mir hierdurch, die höfl. Mittheilung zu machen, daß ich mein Geschäft unter Heutigem an Herrn **Otto Haßlinger** übergeben habe, und bitte, meinem Nachfolger das mir geschenkte Vertrauen, für das ich herzlich danke, gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Gerwig.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich das von Herrn Hofkonditor **Friedrich Gerwig** übernommene Geschäft in gleicher Weise weiterführen werde. Ich empfehle mich in allen Branchen der Konditorei und sichere pünktliche und reelle Bedienung zu.

Kaffee, Thee u. Chokolade, sowie sonstige Getränke werden zu jeder Zeit in meinen Lokalitäten verabreicht.

Hochachtungsvoll (3958

Otto Hasslinger, Konditor,
Adlerstraße Nr. 16.

Geschäfts-Veränderung u. Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden und Freunden zur gefl. Nachricht, daß ich unter'm Heutigen mein Geschäft sammt Wohnung in mein Haus

Hirschstrasse 25

verlegt habe, woselbst ich zwar ein Ladengeschäft nicht weiterführe, dagegen **sämmtliche Beleuchtungs-Artikel für Gas und Petroleumlampen,** sowie **alle zum Installationsfache gehörenden Artikel,** wie: **Closets, Badewannen, Badeöfen** 2c. ständig auf **Lager** halte; desgleichen werden **Reparaturen** jeder Art wie seither pünktlich besorgt. Insbesondere aber halte mich bei **Bauarbeiten** bestens empfohlen und bitte bei Bedarf um ferneres Wohlwollen und Vertrauen.

Hochachtungsvollst

Albert Maeyer sen.,
Blechnerei, Gas- und Wasserleitungs-Geschäft,
3953) **Hirschstrasse 25.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt (3954

Douglasstrasse 2, 1. Stock.

Sprechstunden: an Wochentagen von 2—4 Uhr Nachmittags,
„ Sonntagen „ 10—11 „ Vormittags.

Dr. med. A. Bongartz,
prakt. Arzt.

Weinrestaurant zum deutschen Hof

Ecke der Karl- und Erbprinzenstraße, gegenüber der Infanterie-Kaserne.

Ausgezeichn. Restauration zu jeder Tageszeit,
Mittagstisch von 12—2 Uhr,
Reine Weine. Aufmerksame Bedienung.

Achtungsvollst

Leopold Butz,
2888) **vorm. zum Ritter in Baden-Baden.**

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich mein **Schlosserei-Geschäft** von der Augartenstraße 29 nach der

Luisenstrasse 61

verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Etablissement weiter bewahren zu wollen. Achtungsvoll (3947

Anton Vogel, Schlossermeister.

Wichtig für Rechtsagenten, Vermittlungsagenten und Auktionatoren.

Bei den Unterzeichneten sind stets auf Lager die vom 1. Mai d. J. an für den Geschäftsbetrieb vorgeschriebenen

Geschäftsbücher, solid gebunden und paginirt (der amtlichen Vorschrift entsprechend),

Gebühren-Tarife und Verordnungen.

Karlsruhe, im April 1890.

Malsch & Vogel,
3704) **Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung.**

Zinscoupons per 1. Mai

löse ich von heute ab zu den höchsten Coursen ein.

Börsenaufträge für **Anlage-** und **Speculationswerthe, Cassa** und **Zeitgeschäfte** vermittle ich zu den coulantesten Bedingungen.

Versicherung von Loosen und Obligationen gegen Coursverlust bei Ziehungen besorge ich billigst. (3424

A. Marx, Bankgeschäft Karlsruhe.

Loose

des

Frankfurter Frühjahrs-Pferde-Markts
(Ziehung am 30. April)
sind durch die
Expedition der „Badischen Presse" zu beziehen.
Preis pro Loos Mk. 3.

Mein Bureau

befindet sich nunmehr

Waldstraße 34

(Eingang Nr. 1, Kaiser-Passage).

Ludwig,
3879) **Rechtsanwalt.**

Mein Büreau

und meine **Wohnung** befinden sich jetzt

Amalienstrasse 17,
Bel-Etage.

Wilhelm Söhner,
3966) **Architekt.**

Das

Möbelgeschäft

von

D. Reis,

Kronenstraße 37 und 39,

hält in neuen, erweiterten Verkaufsräumen größtes Lager in einfachen und besseren Holz- und Polstermöbeln completten Zimmereinrichtungen, nußbaum, matt und blank, eichen, gewichst, zu den billigsten Preisen. Aufgerichtete Betten in großer Auswahl; ein complettes Bett schon von 85 M. an, eine vollständiges Aussteuer von 280 Mk. an. (3513

Naumann's

Blumendünger,

anerkannt bestes Düngemittel für Topfflanzen und Freilandkulturen, empfiehlt im Alleinverkauf

C. Frohmüller,
Erbprinzenstraße 32. 3837

Waizen-Bier,

Wiener Brauart,
hell,

aus der Brauerei **W. Fels** hier, 3963

per ganze Flasche 20 Pfg.,
„ halbe „ 10 „

frei in's Haus empfiehlt

Rud. Spitz, Droguerie,
Douglasstraße 8.

Herforder

Beamtencigarre Oceana.

Bewährteste **6-Pfg.-Cigarre,**
per 100 Stück 5.50 M.

Der Verkauf dieses ausgezeichneten Fabricats ist in jeder größeren Stadt nur in **eine einzige** Hand gelegt.

Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant, 3275
3 Karl-Friedrichstraße 3.

Malaga

(hell und dunkel), 3962
hochfeine Qualität, empfiehlt in Flaschen und vom Faß billigst

Rud. Spitz, Droguerie,
Douglasstraße 8.